

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, für ehrliche Leut

Abraham <a Sancta Clara>

Lucern, 1686

Eltern/Vatterland/und Herkommens Judae deß Ertz-Schelmen/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-134152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-134152)



Altern / Vatterland / und Herkommens Judæ des **Erst-Schelmen /**
 und wie es seiner Mutter von ihme getraumet.

U Hierusalem in der weltkundigen Stadt / welche die Göttliche Weisheit zu einem Platz der höchsten Geheimnissen auf-
 erkiesen / ware wonhaft ein paar Ehe-Volk mit Nahmen Ruben und Ciboria, beide auß dem unglückseligen Geschlecht Dan, auß welcher Danitischen Schlangen Bruet und Junfft auch der Ante-
 Christ herkommen wird / erstbenannte Ciboria, als sie groß Leibs gingen mit dem Juda, hatte bey nächtllicher Weil einen unvermuthen Traum / welcher ihr in dem Schlaf mit einem prophetischen Pemsel vormahlete / als trage sie unter ihrem Herzen einen so lasterhaften Böswichten / welcher ein Schand und Schad der gesanten Freundschaft seyn werde / auch mit seinen verdammten Unthaten das ganze Hauß beslecken; worauf sattfam zu schliessen / daß auch der finstere Nacht-Traum gar oft die helle Warheit an Tag bringe.

Jacobus
 de Voragis
 in Conc.
 Div.
 Math.

Es ist aber forderst nothwendig zu wissen / daß dreyerley Traum dem Menschen in seinem ruheseiligen Schlaf können vorkommen / welche eigentlich / entweder von der Natur / dem bösen Feind / oder GOTT herrühren: Der natürliche Traum wird zum öfftersten von dem unterschiedlichen Geblüt vorgebildet / es traumet manchem / er habe einen ernstlichen Befehl von dem Türckischen Kayser / unter Kopff verlihren / daß er alle Mäuslöcher der ganzen Welt mit jehiger Treu und Redlichkeit solle zustopffen / und dasern eines offen bleibe / werde man von dem Baum seines Leibs den Gipffel abstutzen / in was Aengsten befindet sich nicht solcher? Diesen Traum aber verursachet das melancholische Geblüt: Einen andern traumet ganz lebhaft / wie er das Meer / in welchem der halbstarrige König Pharao ersoffen / habe mit dem Reinstrohm verheyraht / und haben auff der Hochzeit alle Flüs der ganzen Welt getancket; diesen Traum brüten auß die phlegmatische Humores, und übrige Feuchtigkeiten. Einen traumet / er fliege mit schnell-eyffrigem Flügel über den ganzen Teutschboden / allein seyen ihm etliche Federn außgefallen / als man so erbärmlich geschossen zu Straßburg / wie selbige Bestung Anno 1681. erobert worden. Diesen Traum verursachen die subtile Humores und truckene Complexion des Menschen / solche Traum zu ana-

tomiren gehet eigentlich die erfahrene Medicos an / worauf sie dann / als auf einem warhafftigen Zaiger gang scheinbar können abnehmen/wie das innere Uhrwerck der menschlichen Gesundheit behaftet seye. Noch andere natürliche Traum gebähret die unruhige Phantasey des Menschen/als welche fast niemahlen keinen Feyrtag haltet / und protocolbret bey nächtlicher Weil das jenige/ in wem sich einer des Tags zum mehristen beschäftiget/ als einem Jäger traumet/ wie er in einem fruchtbaren Aich-Wald ein wolgewaffnetes Wild-Schwein antreffe / dessentwegen mitten im Schlass auffschreyet **Huy Sau** / daß auch darüber das Weib erwacht/ und fragt/ Mann was wilst? Einem Mahler traumet/wie er ein wolgestalte Dame in einem prächtigen Luftzug/ mit sonders embfing n Pemsel abmahle / und als er auch ein Schlayr umb den Hals wolte führen stihlt ihm der Teuffel die Farben/ daß dessenthalben der Hals bloß geblieben. Einem liederlichen Schlemmer traumet/ der gewöhnlich in allen Wirths-Häusern ein steten Umkrayß machet/ wte daß er beyhm guldenen Hueff-Eysen/das beste Pferd verlossen: Noch mit anderen verwickelten / verwirzten / verwechsleten/ verwildeten/ verwegen n/ verwendeten Traumen mattet sich die menschliche Phantasey ab / denen aber keineswegs ein Glaub noch Warheit bezumeffen. Ja es ist zimlich Lachen werths die aberwitzige Maining der alten Weiber/welche in dergleichen Schlass-Grillen einen prophetischen Geist/sie geben vor/wann es einem traumet/als fallen ihm die Zähn auß/ seye es ein unfehlbares Anzeigen/ daß jemand auß der Freundschaft sterben werde: Sie sagen auß / wann es einem traumet / als werde er am Galgen gehenckt / und mit den Füßen die Luft trette/seye ein genaue Weiffagung / daß er zu höherer Würde gelangen werde. Sie schwören/wann es einem traumet/daß ihm ein Pfannen-Stihl aufs Maul falle/seye gewiß/daß er den morgigen Tag bey einer vornehmen Mahlzeit werde als ein Gast sitzen; Sie wollen es hartneckig behaupten / so einem traumet/ er esse hartes Eysen / und kieffle krumme Hueff-Nägel / seye ein unfehlbarer Vortrab eines langwürigen Lebens. Taufenderley dergleichen Schlass-Tausen/Marren-Stupp/Kinder-Rollen/ Schatten-Gewicht/ und Poffen dichten etliche Aberglaubige/ und vermainen/ es sey lauter Sybillen-Warheit/ was die von dem überfüllten Magen aufsteigende Dämpff in der Phantasey bey nächtlicher Weil außschneißeln.

Ein anderer Traum ist / welcher von dem bösen Feind als einem Gründer und Erfinder alles Ubel herkommt/solcher verkündet wol zuweilen in aller Warheit künftige Begebenheiten / gar oft aber ist es ein blosser vermantleter Betrug / und verzuckerte Falschheit / zumal dieser Fürst der Finsterniß nichts anders sucht / als die ohnbehutsame Menschen hinder das Liecht zu führen / er machts auf die Art eines vorthheilhaftigen und gewinnsüchtigen Spielers/welcher anfänglich dem Gegenthail freymüthig den Gewinn läffet/nur durch solche Speckschwarden denselben mehrer zu locken / bis er endlich ohnvorsichtig in die Fallen kommt/und ihm der Aichel-Ober den Untergang weist;also vermaferet sich

sich gar oft der böse Satan / schicket dem Menschen in dem Schlaf einen Traum/welcher nachgehends ein warhafften Außgang nimmet/und jaiget/ daß die Träum nicht lähe seynd / wordurch der leicht-trauende Mensch also bethört wird/ daß er allen Träumen ein besten Glauben gibt.

Zu Dotrecht in Holland war nicht gar vor vielen Jahren ein Gesell/welcher sein sauber all das Semige verschwendt durch stäte Schlemmerey und Ohnsauberkeit / dann diese beede gemainiglich verwandt seynd/ und wann Bacchus hinter dem Ofen sitzt/ so haigt die Venus ein/und seynd diese so nahend bey einander/ wie der Knopff bey der Rosen ; Auch jaigt es die öfftere Erfahrnuß/ daß Feuchtigkeit und Rässe den Kalef anzünde / nicht weniger thut die Uebermaß deß Weintrinkens ungebührnde Venus-Flammen in dem verwandten Leib erwecken / die Weiber aber und Weinbeer machen mehristen Theil alle Beutel eytel/und gleichwie in dem Calender auf den Wein-Monath der Winter-Monath folget/ also auf vieles und ohngesamtes Weinsauffen gehet es gemainiglich kühl her / und schleicht die Armuth ein / wie ein stummer Bettler. Deffenthalben soll Bacchus von Rechtswegen in einer Hand ein Regiments-Staab/in der andern Hand ein Bettl-Staab führen/nicht weniger auch die Venus thut die Taschen lähren / bringen also die Kandt und Andl ein Menschen zu einen armen Wandl / auf solchem Schlag ist es begegnet obbemeldtem Holländer : welcher durch ein unmaßiges Leben nicht allein das Gewissen beschweret/den Beutel geringert sondern auch noch darzu sich mit grossen Schulden überladen/dergestalten/daß er zu Winters-Zeit nicht Noth habe vor seinem Hauß ein Bahn zu führen/zumahlen ihm ohne das die überdrüssige Schuldenforderer durch vieles Lauffen den Weg gebahnet ; Die Sach kam also weit/ daß er wie die Fleder-Maus den Tag haßte/und sich nicht traute sehen zu lassen/ auß Ursachen / weil männiglich ihn mauloffend anschaute / auch mit Finger auf ihn deutete ; Dieser Schwirmer in seiner tieffen Melancholen hatte bey nächtllicher Weil einen Traum/und gedunckte ihn / als sehe er einen Mann/ mittleren Alters und seiner Leibs-Gestalt / welcher ihm seinen sträfflichen Wandel satfam zu Gemüth führte / beynebens starck befehle/ und einbinde/ er soll sich ohnverzüglich nach der Stadt Kempen befügen / allda werde er auf der Brucken einen Menschen antreffen / der ihm gewisse Mittel werd an die Hand raichen/ wordurch er zu dem vorigen Vermögen gelangen könte / der erwacht endlich/ vermerckt beynebens/ daß es ein Traum / bildet ihm dannoch ein / es müßte etwas darhinder seyn / gehet deswegen den geraden Weg von Dotrecht nach der Stadt Kempen/ verweilet daselbst einen ganzen Tag auf der Bruck/ wird endlich über sich selbst zornig / daß er einem nichtigen Traum so besten Glauben gebe / schließt bey sich wieder mit dieser langen Nasen nacher Hauß zu kehren ; Indem aber redet ihn ein Bettler an / fragend / warum er ein geraume Zeit so bestürzt auf/ und nieder gangen / ey sagt er / es hat mir getraumet/ daß ich an diesem Ort werde ein Pflaster über meine Wunden / wil sagen/ ein Schlüssel

zum vorigen gehalten Glück finden; finden? Ja finden? sagt der Bettler / ein Narren-Kappen / wirst du da ertappen / ist das nicht ein ungereimte Thorheit auf einen Traum glauben/und deswegen ein solche Raif auf sich nehmen? Du mußt wol ein leichtglaubiger Tropff seyn / sagt der Bettler / auf solche Weiß hått ich schon längst müssen nacher Dotrecht raifen/ alldort einen Schatz zu graben unter einer Dorn-Hecken in diesem und jenem Garten / wie es mir getraumet/und erzehlt den Traum mit allen Umständen/auf welchem der Holländer augenscheinlich wahrgenommen / solches Ort seye in seines Vatters Garten/stellt sich aber/als achte er all diß wenig/ gibt dem Bettler ein freundliches behät dich GOTT/ und eilet nach Hauß auf Dotrecht/grabt unter dem gedachten Dorn-Gesträuß/ und findet warhaftig einen grossen Gold- und Silberreichen Schatz. Daß dieser Traum / auf welchem so gewünschte Wahrheit gefolgt/solle seyn von Gott kommen / ist es ein harter Zweifel/ glaub es dann erst/ wann die Eselin des Propheten Balaams wird ja hierzu sagen/dann dieser Gewissen-lose Schlemmer solche Gnad von dem belaid'gten GOTT nicht verdienet hat/ sondern allem Ansehen nach hat der arglistige Satan/ deme dergleichen verborgene Schatz wol bekant/diesem lasterhaften Gesellen solches offenbahret/ damit er wiederum Mittel und Gelegenheit habe seinen verdamnten Luder-Wandel ferners zu treiben / und an die alte Sünden neue Missethaten zu knüpfen. Vor Zeiten bey den Heyden war es allgewöhnlich / daß man in dem Gößen-Tempel das Nacht-Quartier genommen/darinn geschlafen/ zu dem End/ damit ihnen der Traum einige Wissenschaft künfftiger Ding einblase / so dann öftters durch die böse Feind geschehen / absonderlich/in den gefährlichen Kranckheiten hat der Teuffel in dem Traum offenbahret gewisse Kräuter / und heylsame Mittel / dardurch solche Leibs-Preffen zu wenden/wie es Alexandro Magno und andern begegnet; Mit solchen phantastischen Gesichtern / nächtlichen Gestalten / und öfttern Traum-Wercken betrügt annoch die alte Schlang manchen ohnbehutsamen Menschen/ worvon es kommt/ daß bey vielen der Traum gleichsam mit der heiligen Schrift in gleichem Gewicht ist / und sündigen forderst hierinn die vorwitzige junge Töchter/welche den mehresten Träumen von dem Heyrathen einen hartneckigen Glauben stellen; Wie dann vor wenig Jahren in dem Unter-Österreich einem solchen Küttl-Affen getraumet/ sie werde den jenigen heyrathen/den sie zu Morgens nach der Früh-Mess wird sehen vor der Kirchen stehen / wie sie nun eyffrig aufgestanden / und ganz schleunig nach dem Gotts-Hauß geeylet/ trifft sie bey der Kirchen-Pforten einen an in langer schwarzen Kutten / und einem Chor-Rock / worüber sie dergestalten erbleicht / in närrischer Meinung / sie muß einen Geistlichen heyrathen / daß sie krafftlos zur Erden gesuncken / es war aber bey ihr ein blinder Irthum / dann dieser nur der Messner desselbigen Orts war / welcher pflegte in würcklichem Kirchen-Dienst dergleichen Kleidung anzutragen; Kaum hat Absolon so viel Haar in seinem Strobl-Kopff / kaum quacketen

Wegten so viel Frösch in Egypten zur Pharaonis Zeiten / wie viel Weiß der Hölliche Raub-Vogel gebrauchet dem Menschen zu schaden / absonderlich in dem Traum / dann gleichwie unterschiedliche Nempter unter den bösen Feinden seynd aufgetheilt / also finden sich nicht wenig unter dieser Satanischnen Schaar / welche den Nahmen und Titul tragen / der Traum-Teuffel / wie es dann eines die H. Maria Agniacensis dem laydigen Satan / welcher einen Gottseligen Mann stäts durch verwegene Träum überlästigte / so weit getrieben / daß er in ganz trugiger Gestalt vor ihr erschienen / und als sie fragte / wer er seye? geantwort: Ich bin derjenige / den du Verfluchte mit deinem Gebet genöthiget zu dir anhero zu kommen / die du mir meinen Freund mit Gewalt abzutringen dich unterfangest / ich werd genant der Traum-Teuffel / bethöre und führe nicht wenig Menschen hinder das Licht.

Es ist leicht zu glauben / daß jener grobe Bauren-Limmel im Elsas seinen Traum von dergleichen Schmutz-Engel geschöpfft habe / dem Stock-Narren traumte / als er sehe im Schlaf ein ohnzählbare Menge der Mäus / so auf den Fleckern und Trand-Feldern grossen Schaden verursachten / ja es dunckt ihn / als habe er mit seiner Kühnheit all diese schädliche Trand-Dieb vertrieben / solchen Traum legte er eigensinnig dem Bauren-Volck auß / und beweiße / wie daß durch die Mäus die Edelleut verstande sey / welche dem armen Unterthan sein Stück Brod immer abnagten / seye demnach Gottes Willen / daß sich der gemaine Mann rechtmässig wider sein Obrigkeit aufflaine / und zum Gewöhr greiffe ; Zuß welchem dann ein so blutiger Krieg entstanden / daß sehr viel auß dem hohen Adel umkommen / der Bauren aber fast in die hundert tausend ins Grass gebissen / ist also des bösen Feinds einiger List und Lust den Menschen in Träum / durch Träum / und mit Träum zu bethören / dahero der Prophet Jeremias uns schon längst gewarnet mit diesen Worten : **Diß sagt der H. Erz der Herrschaaren / der Gott Israel / läßet euch eure Propheten und Wahr-sager / die unter euch seynd / nicht betriegen / und achtet auf eure Träum nicht / die ihr traumet.**

Gleichwol seynd nicht alle Träum zu verwerffen / auß Ursachen / weil Gott der H. Erz gar oft dem Menschen im Traum grosse Geheimnüssen offenbahret / ja nicht selten durch seine Engel solche Träum zuschicket / welche zuweilen einen Unterweiß oder Verweiß geben ; Von Gott ist gewest jener Traum des Josephs / welchem im Schlaf vorkomen / als binde er mit seinen Brüdern Garben auf dem Feld / und scheine endlich / daß sein Garbe allein sich auffrichte / der Brüdern aber ihre Garben rings herum die seine anbetten / tieffe Reverenz und Complement machen ; durch solchen Traum wolte Gott schon von fernen andeuten / wie daß der gerechte Joseph zu hohen Würden soll gelange / seine Brüder aber der

Jacob
Car. li'
1. C.

Jerem. c.
29. v. 8.

Laggen: Stell verrichten / denen die Schneider-Meister Reid-Hart die Lobre verfertigt.

Gen. 17 c.

Von Gott ist gewesen sein anderer Traum / den er seinen Brüdern erzehlte / worin er eigentlich sahe / daß Sonn und Mond samt auffs Sternen ihn angebetzt / in welchem Nacht-Gesicht die helle Wahrheit verhüllt gewesen / dann es war ein vermantelte Propheceyung / daß er werde sehr hoch steigen / die auffs Brüder aber werden sich müssen auf Hülffe legen / und im niderträchtigen Stand verliehen / ja es soll noch darzu kommen / daß Vatter/Mutter und alle Brüder ihm gebührmässig werden aufwarten.

Gen. 4. v.
16.

Von Gott ist gewesen jener Traum des Königlichen Mund-Schencken / wie auch des Hof-Beckens bey dem grossen Pharao / welche beede durch Königlichen Befehl in der Reichen verhaftt lagen / und einest zwey ungleiche Träume hatten / benanntlich dem Mundschenck hat getraumt / als sehe er vor ihm ein Weinstock mit drey Neben / auch solche Presse / nachdem sie genug gezeitigt / in den Mund-Becher Pharaonis, und raiche dieses Trinck-Geschirz würcklich dem König; Joseph / der gleichmässig ein Gefangener war in solchem Kercker / wird höfflich ersucht / als einer von Gott erleuchter Traum-Ausleger / was doch dieses möchte bedeuten? Du / antwortet er / wirst nach dreyen Tagen wieder zum vorigen Amt gelangen: Bruder memento mei, mach dir ein Knopff auf die Nasen / und vergiß meiner nicht; Der Hof-Beck erzehlt auch ganz umständig seinen Traum / wie daß er gesehen / im Schlass / als trag er drey Körb auf seinem Haupt / und waren in dem obern Korb allerley Brod / Laib / Mund-Semmel / Prezen / Becken / viel lange / kurze / krumme und gerade Ripffel /c. Auch hats ihm gedunckt / als fressen die Vögel auß diesen Brod-Korb; Joseph / was halst du davon? Du / sagt Joseph / du wirst den König um Gnad flehentlich ersuchen / wirst aber ein Korb erhalten / und nach dreyen Tagen wird der Hencker auf deiner Hochzeit tanzen / der Galgen wird dir im obern Stock ein Logiament vergonnen / im Lufft wirst du das Lufft-schöpfen vergessen / und die Raben werden bey dir ein Frey-Taffel haben. Auf beeden Seiten ist ein solcher Außgang gefolget / wie es der gerechte Joseph andeut: Von Gott ist gewesen der Traum des Salomons / des Abrahams / des Nabuchodonosors / des Jacobs /c. Es wird herentgegen in Zweifel gestellt / von wem jener Traum verursacht worden / welchen gehabt hat die Frau Gemahlin des Pilati / damahlen als sie in aller Frühe den Pagn zu ihrem Herrn geschickt / da er schon im Naht gefessen / ihme die Ordinari-Vost lassen ablegen / und beynebens ernstlich ersuchen / er wolle sich doch nicht vergreifen an Christo von Nazareth / noch weniger ein ohnreiffes Urthl über ihn fällen / dann sie habe heut Nacht einen erschrecklichen Traum deshalben gehabt / und nehme ab in allem ganz handgreifflich / daß er ein gerechter und unschuldiger Mensch seye; Es seynd wol etliche der Maimung / als habe dieser Traum von dem bösen Feind hergerühret / der durch solches Weib gesucht den seligmachenden Todt des HERRN zu verhindern / es ist aber der

mehresten Lehrer einhellige Aussag/ daß solcher von Gott kommen/ dann so der Satan hätte wollen hinderstellig machen/ den Todt Christi / hätte er die Gemühter der Hebræer nicht also mit Neid und Haß gegen ihm angefeuret; Folget demnach/ daß solchen Traum Gott habe geschickt / zumahlen diese des Plati Frau ein Gottselige Dama war / mit Nahmen Claudia Procula, welche nachgehends an Christum eyfferigst geglaubt / und den Nahmen einer Heiligin verdient.

Corn. 6.
26. in
Math.

Flavius
Dexter in
Chron. an.

34. n. 1.

Gott der HERR ist nicht ungleich einem Magnet/dann gleich wie dieser wunderfeligam und harte Eysen ziehet/ also ziehet der mild- herzigste Erlöser die harte Sünder zu sich. Moyses war auf eine Zeit ganz heißbegierig die Glory Gottes zu sehen / deme aber Gott den Bescheid geben / er solle ihm auf den Rücken schauen. Gott der HERR aber trägt auf den Rücken und Achseln nichts anders als das verlohrene Lämml / welches er / als ein guter Hirt wiederum gefunden/ halt es also der Höchste für sein Glory/wann er einen irrenden Sünder wieder auf den rechten Weg bringet/ ja Gott ist wie der Aggstein/ solcher zieht durch verborgene Wirkung an sich das Stroh. Nicht weniger ziehet Gott der HERR an sich den Sünder / welcher dem unfruchtbaren Stroh ganz gleich/ ja wol ein Stroh-Kopff selbst zu benamsen / als er um ein geringes Wiffen-Spiel der Welt so ohnweisslich das Ewige vertändlet; ohnzahlbar aber scheinen die Manieren / wordurch der Allmächtige das sündige Adams-Kind zu sich locket/ und geschickt gar oft durch einige Traum/die er manchen Laster-Gemüht zuschicket. Die selige Margarita von Cortona hat Gott zu sich gezogen durch einen Hund/welcher sie bey dem Saum des Rocks geführt hat hinder ein dickes Gesträuß / und ihr allda gezeigt den todten / und bereits mit Würmen überhülten Jüngling/ den sie so ohnsinnig geliebt hat/ hat ihr also der Hund gesagt/was ein Mensch seye.

Exod. 33.

Luc. 15.

Bolland.
22. Febr.

Den H. Ignatium Lojola hat Gott zu sich gezogen durch ein starcke Wunden an seinem Fuß in der Pompelonesischen Belägerung / worvon er ligerhafft worden/und zu Vertreibung der Zeit Geistliche Bücher gelesen/welche ihn also in der Liebe Gottes angefeuret/hat demnach Ignatius mit krummen Füßen lernen besser Christo nachfolgen/ als mit geraden.

Ribadin.
in vit.

Den Gottseligen Petrum Consoluum in Spanien hat Gott zu sich gezogen durch ein Rothlacken/dann als er eines von grosser Menge Volck mit absonderlich Gepräng auf einem stolzen Klepper den Damasen zu Ehren/ daher trabete/ fällt er unversehens in ein wüste Rothlacken/worinn er als in einem Sau-Bad herum gewalget und einem Mistfincken nicht ungleich gesehen / welches dann jederman zu einem ohngestümmen Gelächter bewogen / er aber wahrgenommen/ daß ihn die Welt also außlachet / resolvirt sich augenblicklich dieselbe hingegen wieder aufzulachen/tritt in ein H. Orden/und lebet Gottselig/den hat gleichsam die Rothlacken das Gewissen gesäubert.

Bzov in
an. 12. 46.

Den seeligen Joannem auß dem H. Orden Francisci hat Gott durch die Schwein

Mattyro-
logium
Francisc.
1. Jan.

Schwein zu sich gezogen/ dann als dieser ein vornehmer Advocat ware/ und einmahl gesehen/ wie daß einer die Schwein wolte in Stall treiben/ solche aber auf alle Weis widerspenstig sich weigerten hinein zugehen/ sagte der Hirt auß Ohnwillen/ ey/ daß euch der Teuffel hinein führe / wie die Advocaten in die Höll/ kaum daß solche Wort vollendet / seynd die Säu Hauffenweis hinein getrungen/ und eine über die andere hinein geeylet/ welches diesen Advocaten dergestalten erschreckt / daß er von Stund an der Welt den Rucken gezaigt / und in den strengen Orden des H. Francisci getretten / ist also dieser durch die Säu in den Schaffstall Gottes kommen.

Cz. hom.

5.

Den muthwilligen Clericum hat Gott zu sich gezogen durch die Würffel/ dann als ihm der H. Abbt Bernardus begegnete / und zur ernstlichen Befehring anfrischte/ meinethalben antwortet er/ Herz Pater, wir wollen würfflen/ und so ihr mehrer Augen werfft als ich/ so wil ich euer Mönch werden / dafern aber ich euch an Würff überwind/ so gehöret euer Ross mir zu/ der H. Abbt läst sich in diese Bedingnuß ein/ der freche Clericus zieht herauf 3. falsche Würffel/ und wirfft gleich das erstemal 1 8. Augen / der H. Bernardus wirfft auch voll der Hoffnung/ da fallen 2. Würffel/ ein jeder mit 6. Augen/ der dritte aber ist mitten von einander gesprungen / und ein Theil 6. und der andere 5. Augen gezaigt / welches Wunder den Clericum in das Closter gezogen / hat also durch diß verspielen das beste gewonnen. Noch viel andere Weis hat der allgütige Gott / wordurch er den irrenden Menschen zu sich locket / absonderlich aber pflegt er solches zu thun durch die Traum / und schicket manchem einen Traum / der ihm an statt eines Apostolischen Predigers ist ; der ihm an statt eines klaren Spiegels ist / worin er die Warheit ersihet ; der ihm an statt eines Sporens ist/ welcher ihn auf dem Weg Gottes besser antreibet ; der ihm an statt eines Weckers ist/ und von dem Schlass der Sünden auffmuntert. Geseht es ist jemand/ der mit dem Cain neydig/ mit dem Absolon stolz/ mit dem Ammon bulerisch/ mit dem Achan diebisch/ mit dem Joab falsch / mit dem Dathan lügenhaft / mit dem Nabal liederlich/ und in allem sündig ; dem traumet einmal oder zweymal / wie daß er vor Gottes Richter Stuhl stehe/ und sehe das grosse Protocolle seiner Sünden/ das zornige Angesicht des Richters / die verschwendte Bluts-Tropffen des Erlösers/ die versaumte güldene Zeit/ die triumphirende höllische Geister/ den auffsperrenden Rachen des Teuffels / ja es traumet ihm / als wäre er würcklich in dieses ewige WEH hinein gestürzt / ängstiget sich dermassen ab im Schlass / daß er hierüber erwacht / und findet das Angesicht mit kaltem Schweiß überlossen ; glaub du mir dieser Traum rühret nicht anderst woher / als von GOTT / welcher sucht dich verlohrenes Laml mit solcher Weis auf den rechten Weg zu bringen/ dich auß dem sündigen Egypten ins gelobte Land zu führen/ dich in dem Jordan der Penitenz von dem sündigen Lußsack zu rainigen / und deine Seel als ein Sclavin des bösen Feinds wiederum zu einer Burgerin des Himmels zu machen.

Es

Es traumet einem Jüngling / wie daß er ein grosse Welt-Kugel vor seiner
 sehe / mit unterschiedlichen Schub-Lädln / die er alle auf das genaueste durchsu-
 chet / und träumet ihm / als habe er in dem ersten gefunden ein Larven mit Schel-
 len verbrämt / in dem andern lauter faules Fische ; in dem dritten Staub und
 Aschen / mit etlichen zerbrochenen Glässcherben untermänget ; in dem vierten
 einen wurmstichigen Let-zelten mit einem Glässel Vermuth / im fünfften ein
 Zettl / darauf diese Wort stunden : **Kenndich Bundts-schuh.** Die an-
 deren Schub-Lädln waren alle lähr/2c. Welches ihm also verdrossen / daß er
 die Welt-Kugel mit Füßen getreten / und als er im wählenden Schlaf den
 Fuß an die Bettwand gestossen / wird er wachtsam : Glaub du mir / entdecke
 diesen Traum deinem verständigen Beicht-Vatter / begehre und bitte von
 Gott deffenthalben eine Erleuchtung / du wirst augenscheinlich finden / daß der
 Traum nicht lähr / sondern Gott wil auf solche Weiß dich von der öden und
 schnöden Welt absondern / damit du ihme in einem Geistlichen Stand desto
 eyffriger dienest.

Einem der gefährlich Franck liget / und der Do&orum Recept und Concept
 einige Linderung nicht bringen / traumet und kommet ihme im Schlaf vor / als
 soll er sich versoben nacher Maria Zell in Steyer-marck / nacher Maria Einsidl in
 Schweiz / nacher Maria alten Detting in Bayren / nacher Maria Käferl in Des-
 sterreich /2c. dort werde er unfehlbar bey der Mutter der Barmherzigkeit seine
 gewünschte Gesundheit erhalten / als welche gar recht in der Lauretanischen Lob-
 Verfassung / Salus Infirmorum, ein Heyl der Kranken benamset wird ; Glaube
 du mir / dieser Traum ist nicht lähr / und hat solchen ohngezweiffelt dein lieber
 Schutz-Engel dir eingeben / als der da sucht sein liebstes Pfleg-Kind unter dem
 Marianischen Schutz-Mantel zu verhüllen / und den Eyffer zu dieser mildesten
 Himmels-Königin mehrer anzustammen.

Zu wissen aber eigentlich / welcher Traum gewiß von Gott herüh-
 re / können unfehlbare Kennzeichen nicht beygebracht werden / um weilen auch
 der böse Feind unter einer heiligen Larven pflegt zu spielen / doch ist dieses wol in
 Obacht zu nehmen / wann man mit gutem Gewissen und nüchtern Magen
 schlaffen gehet / auch sich mit gewöhnlichem Gebet und Weyhwasser bewaffnet /
 daß selten den höllischen Läuern in solchem Fall ein Zutritt von Gott gestattet
 wird ; auch wol zu mercken / wann Gott einem ein Traum schicket / daß er ge-
 mainiglich pflege auch desselben Gemüth zu erleuchten / wie begegnet dem Abra-
 ham, dem Jacob, dem Salomon, dem Daniel, dem Joseph, dem frommen-Herzog
 in Bayren Guilelmo, von welchem Drexel. Protr Paragr. 38.

Die Mutter des H. Eligii, die Mutter des H. Fursei, die Mutter des H.
 Bonifacii, des H. Willebrordi, des H. Bernardi, des H. Dominici, Andreæ Cor-
 sini, Francisci, Roberti, Philippi, Benizii, Raienerii, Pabst Pii II. Leo-
 nis X. &c. haben Traum gehabt / daß sie werden Kinder gebähren / welche zu
 B
 grosser

Pererius
 in Daniel.
 1. e.

Bonifac.
 Bagata de
 admirand.
 lib. 1.

grosser Ehr und Heiligkeit sollen gelangen / Zweifels ohne seynd solche Träume von Gott geweest; Wie es aber Ciboria der Mutter Juda getraumet hat/das sie werde ein Erbschelm auf die Welt bringen/von wem solcher Traum herkommen/laß ich es dem verständigen Leser über/von welchem mir getraumet/das er es zum besten werde entörtern und auflegen.

Der unglückselige Ehestand Ciboria und Ruben / als Eltern des Juda.

Nachdem die unglückselige Ciboria ihrer schwarzen Leibsfrucht entbürdet worden / und mit dem Juda niederkommen / hat sie wol jene Freud nicht geschöpft / von welcher Christus gesagt bey dem Joan. 6. Ein Weib / wann sie gebähret / so hat sie Traurigkeit / dann ihre Stund ist kommen / wann sie aber das Kind geböhren hat / so gedencet sie nicht mehr an die Angst / um der Freud willen / daß ein Mensch in die Welt geböhren ist; Sondern es war Ciboria ganz bestürzt / weil sie ein solchen Böswicht ans Tag-Liecht gebracht / der ihr ganze Freundschaft wird verfinstern. Waigerte demnach kurzum ihme die mütterliche Brust zu raichen / der keine andere Ammel / als wie Romulus und Rhemus haben verdient; Ja / damit sie samt der Freundschaft dessen künftige Schandthaten nicht ansichtig wurde / ist sie von aller mütterlichen Naigung abgetreten / den neugeböhrenen großkopffenden Ruben in ein Bimsen-Körblein gelegt / und dem wilden Meer überantwortet; Zu schmerzen ist / daß er in dem Fall dem gerechten Moysi gleichete: Was an Galgen gehört / ertrinet nicht / ist absonderlich an diesem jungen Luder wahr worden. Zumahlen dieser junge Judas ohne Gefahr fortgeschwommen / und von den Meer-Wellen in die Insel Iscarioth getrieben worden / worvon er den Namen geschöpft / gleich damalen gieng die Königin selbigen Orts an dem Meer-Ufer spakiern / nimmt wahr / daß ein Körbl zum Gestatt schwimmt / und weil sie darinnen ein kleines Kind ersehen / besicht sie alsobald solches in aller Still nacher Hof zu tragen / stellte sich / weil sie ein geraume Zeit unfruchtbar / als wäre sie groß Leibs / auch endlich durch Beyhülff anderer Weiber-Liist / zeigt sie sich / als wär sie nider kommen / und dieses Kind geböhren / da haist es wol / wie grösser der Schelm / je besser das Glück. Allhier ist sattsam abzunehmen / wie unglückselig der Ehestand Ciboria und Ruben der Eltern Juda geweest / um weil sie ein solchen Unflat gezeuget / ist muthmassig / daß solcher Ehestand mit andern Dhnthaten besleckt sey geweest / und weil er so schlecht von Gott gesegnet ware.

Tobia 6.

Als der jüngere Tobias auf eine Zeit wolte die Füß waschen / wird er ansichtig eines grossen Fisch / so mit aufgesperztem Rachen schnell zum Gestatt

Palmet.
ibidem.
Narciss.
al. Font.
fol. 53.